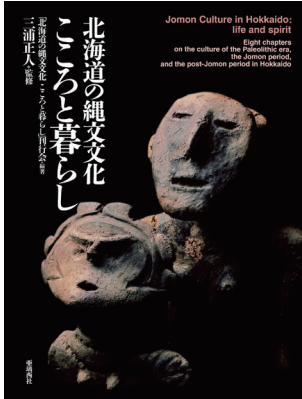


Buchvorstellung I



Miura Masato (Hg.):

北海道の縄文文化、こころと暮らし

(*Hokkaidō no Jōmon Bunka. Kokoro to Kurashi*)

*Jōmon Culture in Hokkaidō: life and spirit.
Eight chapters on the culture of the Paleolithic era,
the Jōmon period, and the post-Jōmon period in
Hokkaidō.*

Verlag Arisu, Sapporo 2021,

ISBN 978-4-906740-50-5, 3.600 Yen (+ Steuer),

294 Seiten, mit Fotos, Karten, Grafiken, Indices.

Im Juli 2021 werden 17 archäologische Stätten der nördlichen Jōmon-Kultur in die UNESCO Weltkulturerbe-Liste aufgenommen, und am Jahresende gibt Miura Masato dieses bemerkenswerte Buch heraus, an dem fast 40 Autoren und Autorinnen mitgearbeitet haben. Wie der englischsprachige Titel nahelegt, beginnt dieser historische Abriss der nördlichen Bandkeramiker und ihrer Kultur in der Altsteinzeit vor über 15.000 Jahren und endet in der Übergangszeit der sogenannten „Epi-Jōmon-Periode“, die durch den vielfältigen Austausch mit den Reisbauern im Süden geprägt war. Dazwischen entfaltet sich die Kultur der nördlichen Bandkeramiker auf Hokkaidō und im Norden von Tōhoku.

Ein Grundprinzip dieses Bandes ist die Allgemeinverständlichkeit, ein weiteres die attraktive Präsentation des Themas. Auch ohne Vorkenntnisse kann sich der interessierte Laie zu einzelnen Themen informieren, denn dieses Buch ist keine Sammlung trockener Forschungsberichte, die nur Experten mit Gewinn lesen könnten. Fachbegriffe werden erklärt und sind grundsätzlich mit *furigana* versehen, was auch für die Namen der Stätten und für Ortsnamen auf Hokkaidō gilt. Zahlreiche Fotos, meist in Farbe, Überblickskarten, Zeichnungen und Grafiken tragen das Ihre zur Verständlichkeit bei. Eine Periodentafel von der Altsteinzeit über die sechs Phasen der Jōmon-Periode bis zur Epi-Jōmon-Periode ziert jeweils den linken Seitenrand, was die Orientierung erleichtert.

Das **erste Kapitel** beschreibt die Herstellung von Werkzeugen und ist nach den verwendeten Materialien gegliedert: Ton, Holz, Stein, Knochen, Gräten und Horn, Tierhäute und pflanzliche Fasern. Dies ist das technologische Fundament für das Leben und Überleben seit dem Ende der letzten Eiszeit.

Kapitel 2 ist dem Thema Haus und Wohnen gewidmet. Hier geht es um Grubenhäuser und Feuerstellen, die wichtige Indizien für die Sesshaftigkeit sind. Auch Muschelhaufen und Gräber markieren den Übergang von einer nomadischen oder halbnomadischen Lebensform hin zur Sesshaftigkeit.

Kapitel 3 behandelt das Jagen, Fischen und Sammeln. Landtiere wie Bär und Reh jagten sie, in Tōhoku natürlich auch Wildschweine, Fische wurden mit Netzen an Wehren gefangen oder mit Lanzen getötet, und Muscheln und Kräuter sowie Eicheln und dergleichen wurden gesammelt. Die Geräte dafür wurden im ersten Kapitel vorgestellt. Tierische Knochen und Gräten findet man in Muschelhaufen, deren Kalzium konservierend wirkte.



Schmuckstücke sind das Thema des **4. Kapitels**. Hier erfahren wir mehr zum ästhetischen Sinn der Bandkeramiker, der freilich auch in ihrer Keramik und in den bekannten *dogū*-Figurinen zum Ausdruck kommt. Lackierte Kämme und Haarspangen sowie Schmuck aus Bernstein, Jade oder Muscheln wurden häufig in Gräbern nachgewiesen, was dann Fragen aufwirft nach der gesellschaftlichen Stratifikation und auch nach Handelsbeziehungen.

Kapitel 5 ist der spirituellen Kultur der Bandkeramiker gewidmet. Wie gestalteten sie ihre „Hockergräber“? Waffen und Schmuck wurden beigelegt. Wie entwickelte sich die Grabkultur in der Siedlung? Einige Tausend Jahre lang waren die Gräber das spirituelle Zentrum einer Siedlung, man lebte in einem Halbkreis an den Gräbern der Vorfahren. Erst am Ende der Jōmon-Periode sehen wir am Ortsrand riesige Erdwälle, die vermutlich in Prozessionen aufgesucht wurden (Beispiel: die Kiusu-Ruinen in Chitose-shi), und auch Steinkreise gehörten wohl zur Grabkultur. Wir können also von einem ausgeprägten Ahnenkult ausgehen. Warum aber finden wir die typischen *dogū*-Figurinen, die doch eigentlich mit Fruchtbarkeit assoziiert werden, als Grabbeigaben? Spielen hier Ideen von Wiedergeburt eine Rolle? Hier gibt es noch viele ungeklärte Fragen.

Rekonstruktion einer Grablegung an der Karinba-Ruine (Eniwa-shi). An der Stirn trug die Tote aufwändig gearbeiteten Lackschmuck (S. 197).

Das abschließende **6. Kapitel** (vor dem Epilog zur Übergangszeit) beschreibt Handelsbeziehungen auf Hokkaidō bzw. zwischen der Insel und Honshū oder dem kontinentalen Festland. Das betrifft bestimmte Typen der Keramik, Produkte aus Lack (es gibt Lackprodukte und eine große Werkstatt unweit Otaru, aber auf Hokkaidō gibt es keine Lackbäume), die Einfuhr von Jade aus Niigata, Knochenfunde von Wildschweinen auf Hokkaidō, wo es diese Tiere in freier Wildbahn nicht gab, und auch Mikro-Klingen als Speerspitzen, deren Knowhow sicherlich vom kontinentalen Festland nach Hokkaidō eingeführt wurde. Schließlich wurde natürlicher Asphalt als Klebstoff für Speerspitzen oder Angelhaken eingesetzt, auch Keramik und *dogū*-Figurinen konnte man damit reparieren. Asphalt wurde auf Hokkaidō gewonnen und nach Honshū exportiert.



*Tonmaske, die man am Rande eines Grabes fand.
Mamachi-Ruine, Chitose-shi (S. 228f).*



*Wildschweindarstellung aus gebranntem Ton.
Hinohama-Ruine, Hakodate-shi (S. 222).*

Wir haben hier also Beziehungen über Hunderte von Kilometern und ansatzweise vielleicht auch Netzwerke und eine gewisse Spezialisierung, was mit dem landläufigen Bild von primitiven Sammlerinnen und Jägern kaum in Einklang zu bringen ist.

Fazit: Wer sich einen Überblick über die Jōmon-Periode in Nord-Japan verschaffen möchte, kommt an diesem preiswerten und sorgfältig gestalteten Band nicht vorbei. Auch wer nur bestimmte Themen vertiefen will, findet schnell Zugang und wird auf überraschende Funde stoßen, die weitere spannende Fragen aufwerfen. Ich jedenfalls werde die hier beschriebenen Stätten und die angeschlossenen Museen mit anderen Augen sehen.

Uwe Makino lebt seit 1990 in Japan und lehrt Deutsch als Fremdsprache an der Chūō-Universität (Tokyo). Publikationen u. a. zu Kriegsverbrechen (Nanking) und zu den Ainu. Seit einigen Jahren forscht er zur Ochotsk-Kultur und zur Jōmon-Kultur im Norden Japans.